

# Leipziger Tageblatt.

No. 143. Donnerstag den 20. November 1817.

## Fragmente aus einem Tagebuche.

Wie wohl es einem wird, wenn man seinem Herzen Luft machen, wenn man seine ganze Seele mit all dem Gemisch von Unmuth, Kummer und Leiden, so traulich vor einem Freunde ausschütten kann! Und er dann da steht, still und theilnehmend, und eine Thräne im Auge ihm zittert! O das löschet dann allen Kummer aus, und alles Leiden schwindet. Man denkt dann seines Harms nicht mehr, und weint Freudenthränen darüber, daß es noch Menschen giebt, an denen nicht alles wie von einer Marmorwand abgleitet. — O Dank dir, ewiger Vater! helfen, innigen Dank dafür. — Was ist ein Leben ohne Freunde? Schwazt da immer von Welten bilden, von wonnevoller Einsamkeit! — Ich kenne die Einsamkeit, dieses Zurückziehen in sich selbst, dieses Welten bilden. Eine Zeitlang mag es uns ergötzen; aber wenn die Imagination abgespannt und der Roman aus

ist — wie tod, wie dumpf, wie leer wird dann alles um uns her! —

Ein räthselhaftes Ding ist's um das menschliche Herz. Es läßt sich darüber nicht grübeln. Das Beste wird oft am meisten verkannt; und warum? Weil es sich nicht zeigen kann — oft sich nicht zeigen darf, oft auch nicht verstanden wird in dieser lieben Welt. — Es soll sich nach der gemeinen Sitte geben, so will man. Armes Herz! wie dürstig, wie elend wärest du, wenn du dich nie über diese gemeine Sitte zu erheben wüßtest.

## (Mitternacht.)

Wie still und ruhig alles umher! Lächle, freundlicher Mond! Süßer, heiliger Friede herrscht mit dir auf Gottes Erde: die Federn des großen menschlichen Getriebes sind abgespannt; Monarchen schlafen, Priester und Politiker schweigen, die Gerichtshöfe sind geschlossen, Menschen und Thiere ruhen —

sammeln neue Kräfte zur künftigen Seyn und Wirken. — Es wird wieder Morgen werden: ein mächtigeres Licht wird diesen Ball wieder überstrahlen, und alles, was da schlummert wieder ins Leben wecken. Bescheiden wirst du, guter Mond, dich dann zurückziehen von der geräuschvollen Kunde, auf der die wache Welt ihr Wesen treibt, das du nicht zu lieben scheinst. Gehab dich wohl, du Freund der Einsamen, der Bekümmerten, der Liebenden und Kranken! Still wandelst du deine Bahn dahin, ohne zu blenden, ohne jemals durch deine Strahlen lästig zu werden. Gehab dich wohl, du Holder, der du die Nacht verherrlichst, und unsere Gedanken so sanft von der Erde über das Sternenall zum Ewigen hinüberführst, der dich, der alles, was athmet, schuf — und der nach jeder Nacht einen neuen Morgen werden läßt. — O welch ein seliges Gefühl begleitet mich in meines stille Zelle! Ich fühle mich mit der Welt und mit mir selbst versöhnt, und blicke mit kindlichem Herzen hinauf in die blaue, sternenhelle Ferne, wo sich der denkende Geist in hehren Träumen verliert. — O daß ich einst mit gleichen Gefühlen die räthselvolle Nacht des Todes begrüßen und auch in sie den festen Glauben mit hinüber nehmen möchte: Es wird ihr ein neuer Tag folgen. —

Heilige Einfalt! über die der Weltbänkler so oft spöttisch zu lächeln pflegt, ich möchte dich anbeten, so selig ist alles, was in deiner Sphäre lebt: dir zählst unter deinen Andern die glücklichsten Geschöpfe! Harmlos, wie ihr Glaube, ist ihr ganzes Leben und Streben. Dich kümmern keine schwankenden Systeme, dich reizt kein Prunk, dich kümmert kein Band, kein Stern, kein Titel, keine Sorge wie du deine Schritte durchs Leben schlaun genug ordnen mögest, um auf dem Glatteise der großen Welt nicht zur spöttischen Schadenfreude deiner Scheinsfreunde auszugleiten. — Einfach und kindlich sind deine Wünsche, und ihre Erfüllung leicht. Die Natur reicht dir den Becher der Freude, an ihrem Busen lernst du deines Daseyns Wonnen genießen und ihren gütigen Spender lieben. — Deine Religion ist dankbare Liebe — und dein reines, unentweihres Gefühl ihr frommer Priester. In deiner Brust ist dein Gesetz geschrieben, und in deiner Brust suchst du deinen nächsten Richter, dem du nie zu beschwichtigen trachtest. — Ist es zu bewundern, wenn einst ein großer Weiser sprach: Seelig sind die Einfältigen? —

Alles, vom Greise bis zum Kinde, freut sich des Sabbath's, des Tags des Herrn, wo das irdische Thun und Treiben schweiget, der müde Geschäftige ruhen, der Mensch sich festlich schmücken, sein Geist zum Ewigen

sich erheben soll. Es scheint eine ganz andere Welt zu werden. Es wird alles so feierlich still, und die Glockentöne dringen so ernst ans Herz! — Alles labet zur frommer Erhebung ein; — und doch bleibt es so viele Menschen, die nicht erhoben seyn wollen zum Heiligen, das allein dem Leben den höchsten Werth gibt. O daß sie den Werth des Sabbath's fühlen, würdigen lernten!

Der große Mann! Wie er doch oft so ganz klein erscheint, sobald man ihn in der Nähe betrachtet! Tausend Köpfe entblößen und beugen sich vor ihm, der oft nicht einmal einen Kuyf hat, und fast jeden vernünftigen Gedanken, fast jeden durchdachten Rath erst von Andern borgen oder erkaufen muß. — Eine ererbte Million — wo nicht gar eine geraubte —, ein ererbter Name — wo nicht gar ein erschmeichelter oder erdubter Titel — lassen ihn vor der Welt groß erscheinen, ihn, der, wenn die Aufendlinge von ihm genommen werden, zur Null wird. — Mögen sich immerhin tausend Köpfe vor ihm beugen, das Haupt des Welken beugt sich nicht vor ihm! Mag er tausend Skaven dengen, es wallt ihm doch kein edles Herz entgegen! — Die wahre Größe wohnt im Geist, und spricht aus durch edle menschliche Gefühle. —

(Wird fortgesetzt.)

### Vermischte Nachrichten.

In Tyrol will man in den letzten Jahren ziemlich deutliche Veränderungen in der Natur wahrgenommen haben, denn allgemein wollen ältere Leute behaupten, sie wüßten sich noch recht gut zu erinnern, daß da, wo jetzt auf den Gletschern für immer sich Eis und Schnee festgesetzt, noch Heerden geweidet haben. Diesen Umstand der immer weiter um sich greifenden Eismassen schreibt der ehemalige Präsekt Achnechi in der Einleitung zu seiner Forstordnung für das obere Etschdepartement, welche im Jahre 1811 erschien, dem unüberlegten Schlagen der Waldungen zu.

In der Mainzer Zeitung beschwert sich ein Einwohner dieser Stadt nicht so sehr darüber, daß die durch die Franzosen verwüstete Favorite und die Carthaus nach 24 Jahren noch nicht wieder hergestellt sind, als daß die 1800 wieder hergestellte schöne Rheinallee in vierfachen Reihe durch Uebertretung der Polizeigesetze so vernachlässigt wird, daß der den Fußgängern angewiesene Gebrauch der beiden äußeren Reihen durch Reiten und Fahren unsicher und schlammig gemacht wird. —

Se. Majestät unser allergnädigsten König Friedrich August haben dem Hofrath Müllner zu Weisensfeld, Verfasser der Schuld und des Allerhöchstdenenselben zugeeigneten Dngurd, einen schönen Brillantring einhändigen lassen.

**Bekanntmachungen.**

**Verkauf.** Tustepische und Sophaecken im neuesten Geschmack und zu billigen Preisen erhielt  
**Johann Wilhelm Thümeck, am Markte Nr. 175.**

Nochmals mache ich ergebenst bekannt, daß ich Pferde in Futter nehmen auch Wagenremisen in und außer der Messe mietweise ablassen kann.  
**J. G. Delzner, Gasthalter zum blauen Roß, Petersthor Nr. 782.**

**Verkauf.** Gestickte Kleider in weiß und bunt, Einfas und Besas in Mull und Kambric, Stüchpenlle und Gardinenfrangen in vorzüglichen Mustern erhielt  
**Johann Wilhelm Thümeck, am Markte Nr. 175.**

**Thorzettel vom 19. November 1817.**

**Grimma'sches Thor.** II.  
Gestern Abend.  
Hr. Jones, Engl. Caval. v. Wien, im H. de B. 5  
Weinbbl. Kröger v. Orpherode, v. Dresden, in der Lanne 6  
Vormittag.  
Die Dresdner r. Post 7  
Bei Graf v. Wallmoden von Wien, pass. durch 8  
Nachmittag.  
Auf der Dresdner Dilligence: Hr. Agent Cänzler v. Dresden, bei Sander 1  
**Hallesches Thor.** II.  
Gestern Abend.  
Die Braunschweiger r. Post 6  
Hr. Schauspieler Guillaume und Hr. Jonas v. Berlin, im Birnbaum 7  
Sr. Excellenz der K. Pr. Minister v. Fahrenhagen von Berlin, p. d. 8  
Nachmittag.  
Hr. Kfm. Bernberg von hier, v. Magdeburg zurück 1  
**Rannstädter Thor.** II.  
Gestern Abend.  
Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. D. Besser v. Herrngörsstedt 6

Hr. D. Meyer und Hr. Kfm. Meßner v. Berlin, im Hot. de Bav. 7  
Die Hamburger r. Post v. Hamburg, im Hot. de Bav. 9  
Vormittag.  
Eine Eskaffette von Lüben 1  
Die Casler r. Post 8  
Nachmittag.  
Hr. Regierungs-Rath Köstermann von Aachen, passirt durch 1  
Die Jenaische f. Post 1  
**Peters Thor.** II.  
Gestern Abend.  
Hr. v. Beust von Reibstadt, im blauen Roß 6  
Auf der Annaberger Post: Hr. Adher, Stad. v. hier, von Chemnitz zur. 6  
Hr. Graf v. Wartensleben v. Penig, p. d. 10  
Vormittag.  
Die Coburger f. Post 3  
Die Schneeberger f. Post 7  
Nachmittag.  
Hr. Graf v. Hochberg v. München, im grünen Baum 4

**Thorshluß** 1 Viertel auf 6 Uhr.